Nr. 218. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 10. Mai 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abänderung des Gesetzes über den Reichsinvalidenfonds.

Nach dem allerhöchsten Erlaß vom 16. Mai 1871 werden denjenigen Theilnehmern am Kriege von 1870—71, welche in jedem dieser beiden Jahre an einer Schlacht, einem Gefecht oder einer Belagerung theilgenommen, oder welche je zwei Monate aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich zugebracht haben, bei der Pensionirung zwei Kriegsjahre in Anrechnung gebracht, während denjenigen, welche diese Bedingungen nur in einem Jahre — 1870 oder 1871 — erfüllt haben, nur ein Kriegsjahr in Anrechnung kommt. Demgemäß wird auch solchen Kriegstheilnehmern, welche in Folge einer Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung in die Heimath zurückbefördert sind, ehe sie die Bedingungen im Jahre 1870 erfüllt haben, nur ein Kriegsjahr angerechnet. Hierin liegt, insbesondere gegenüber denjenigen Theilnehmern, welche während der Wiederherstellung ihrer Gesundheit auch im Jahre 1871 zwei Monate lang in Frankreich belassen worden sind, eine Unbilligkeit, die durch den nunmehr ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über den Reichsinvalidenfonds beseitigt werden soll.

Außerdem wird eine Entlastung des allerhöchsten Dispositionsfonds behufs fernerer Bewilligungen an nicht anerkannte Invaliden des Krieges 1870—71, sowie die Gewährung von Beihülfen an bedürftige Kriegstheilnehmer beabsichtigt.

Demgemäß bestimmt der Gesetzentwurf in Ausführung des allerhöchsten Erlasses vom 22. März dieses Jahres, daß vom 1. April 1895 ab aus den Mitteln des Reichs-Invalidenfonds in Grenzen der Zinsen des für die Sicherstellung seiner gesetzlichen Verwendungszwecke entbehrlichen Aktivbestandes Beträge zur Verfügung gestellt werden sollen, 1. behufs gnadenweiser Bewilligung von Pensionszuschüssen für diejenigen Offiziere, Militärärzte, Beamten und Mannschaften des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine, welche in Folge einer im Kriege 1870—71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen und dadurch ein zweites bei der Pensionirung zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit zuzurechnendes Kriegsjahr zu erdienen; 2. behufs theilweiser Uebernahme der aus den Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Arten bisher bewilligten und fernerhin zu bewilligenden Unterstützungen an nicht anerkannte Invaliden des Krieges 1870—71; 3. behufs Gewährung von Beihülfen an solche Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge von 1870—71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden.

Für das Etatsjahr 1895—96 ist der Ausgabebedarf des Reichs-Invalidenfonds auf 2 300 000 Mark berechnet worden, für die spätere Zeit müssen die jeweils erforderlichen Bedarfssummen auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden.

Die Beihülfen sollen jährlich 120 Mark betragen und monatlich im Voraus gezahlt werden. Sie unterliegen nicht der Beschlagnahme. Ausgeschlossen von den Beihülfen sind Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpensionen oder entsprechende sonstige Zuwendung beziehen, ferner Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind, endlich Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden. Bei gleicher Antwartschaft entscheiden für den Vorzug in nachstehender Reihenfolge regelmäßig Auszeichnung vor dem Feinde, die frühere Feldzugsperiode, an welcher der Bewerber theilgenommen hat, und das höhere Lebensalter.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Die „Freis. Ztg." schreibt: Regierungsseitig werden jetzt Nachrichten in Umlauf gesetzt, als ob eine Verlängerung der Sitzungen des Reichstags bis Mitte Juli im Plane der Regierung liege. Glauben findet dergleichen nicht. Denn eine Beschlußfähigkeit des Reichstages läßt sich nicht erzwingen.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den vom Reichstag genehmigten Entwurf eines Gesetzes, für Elsaß-Lothringen wegen Aufhebung des Gesetzes betr. die Ernennung und die Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten vom 4. Juli 1887, zur Allerhöchsten Vollziehung vorzulegen. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873 über die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, der Gesetzentwurf über die Ausführung des mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Zollkartells und die Vorlage vom 13. April d. Js. betr. die Verwendung von Wermuthpulver zur Salzdenaturirung wurden den Ausschußanträgen gemäß angenommen. Angenommen wurden ferner der Antrag Preußens wegen Zulassung der Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß für die in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide 2c.), ein Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr betr. Ergänzung der Bestimmungen über die Tara, sowie ein Antrag betr. die Erstreckung der den Reichstagsabgeordneten zu gewährenden Freifahrtkarten auf die Zeit vom 14. bis 26. Juni d. Js. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden die Gesetzentwürfe wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1895—96, ferner wegen Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf das Etatsjahr 1895—96 und endlich wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes; der Entwurf eines Abgabentarifs für den Nord-Ostsee-Kanal, eine Vorlage betr. die Beschaffung von Wohnungen für die auf Kosten des Reichs zur Abwehr der Rinderpest an der Ostgrenze stationirten Gendarmen und schließlich die Reichstagsbeschlüsse zu Petitionen wegen Abänderung des Unfallversicherungsgeses vom 6. Juli 1884. Der Beschluß des Reichstages zu einer Petition betr. Ausdehnung des Gesetzes über die Gewerbegerichte wurde dem Reichskanzler überwiesen; von den Reichstagsbeschlüssen zu den Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für die Etatsjahre 1891—92 und 1892—93 bezüglich derjenigen Theile, welche die Reichsverwaltung betreffen, wurde Kenntniß genommen und außerdem über verschiedene Eingaben Beschluß gefaßt.

— Ueber den Nachtrag zu dem Haushaltsetat für die Schutzgebiete verlautet, daß dieser sich auf 70 000 Mark beläuft, wovon 20 000 Mark für das Schutzgebiet von Kamerun, 50 000 Mark für das ostafrikanische Schutzgebiet entfallen. Der Betrag für Kamerun ist erforderlich zur Vornahme einer Grenzberichtigung zwischen dem Schutzgebiet von Kamerun und dem Niger-Coast-Protektorat. In dem deutsch-englischen Abkommen vom 1. Juli 1890 war nämlich die Grenze zwischen dem deutschen Gebiete von Kamerun und dem angrenzenden britischen Gebiete, dem Oelfluß- jetzt Niger-Coast-Protektorat, durch eine gerade Linie vom oberen Ende des Rio del Rey-Kriekś zu dem etwa 9° 8′ östlicher Länge am rechten Ufer des Alt-Calabar gelegenen, auf der Karte der britischen Admiralität mit „Rapids" bezeichneten Punkte mit der Maßgabe vorläufig festgesetzt worden, daß zur Vornahme einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Grenzberichtigung Kommissarien der beiden Vertragsmächte zusammentreten sollten. Eine solche Grenzberichtigung hat sodann in dem deutsch-englischen Abkommen vom 14. April 1893 Ausdruck gefunden, wodurch zunächst das obere Ende des Rio del Rey-Krieks und die Grenze zwischen diesem Punkte und der Meeresküste festgelegt worden ist. Dem Gouvernement war dadurch die Möglichkeit eröffnet, im Rio del Rey-Gebiet eine Zollstation zu errichten und dem umfangreichen, in dem Schutzgebiet betriebenen Schmuggel, soweit die Grenze festgesetzt war, zu steuern. Diese Maßnahme hat sich jedoch auf die Dauer nicht als zureichend erwiesen. Vielmehr nahm der Handel aus dem benachbarten Gebiet seinen Weg weiter nördlich und vollzieht sich jetzt mehr und mehr durch Gegenden, wo die Grenzlinie nur nach ihrer allgemeinen Richtung, nicht aber örtlich erkennbar festgelegt und deshalb die Ausübung einer Zollaufsicht unthunlich ist. Die Grenzfeststellung bleibt demnach in der Richtung nach dem Inlande fortzusetzen. Die Nothwendigkeit neuer Grenzverhandlungen wird auch von der großbritannischen Regierung anerkannt, und es sind beiderseits die nöthigen Vorbereitungen für den Zusammentritt der Kommission an Ort und Stelle getroffen. Die deutscherseits entstehenden Kosten sind vom Gouvernement auf 20 000 Mark veranschlagt. Was den Betrag für Ostafrika betrifft, so soll dieser für Wege- und Hafenbauten verwendet werden, wobei die Bewohner der in Folge von Heuschreckenplagen der Hungersnoth preisgegebenen Distrikte Beschäftigung finden sollen.

— Wie schon mitgetheilt, hat der Abg. Ring (kons.) eine Anfrage im Abgeordnetenhause eingebracht, in der davon die Rede ist, daß am 30. März ein Waggon an Klauenseuche erkrankter Schweine aus Ungarn (Steinbruch) auf dem Berliner Viehhof eingetroffen sei. Auf eine Anfrage der „Allg. Fleisch.-Ztg." an die Direktion des hiesigen Vieh- und Schlachthofs erwidert diese:

„Am 30. März ist allerdings ein klauenseuchekrankes Bakonierschwein in einem großen Transport gesunder Schweine hier eingetroffen. Sie sehen, wie unvorsichtig manche Herren in ihren Behauptungen sind. Dabei ist — zur Prüfung des Werthes der Interpellation — festgestellt worden, daß außer diesem Fall in den Jahren 1894 und 1895 kein Einschleppungsfall bei Bakoniern vorgekommen ist; dabei wurden allein im Jahre 1894 gegen 49 000 Bakonierschweine eingeführt."

— Dem „Volk" wird aus Militsch geschrieben: Regierungs-Assessor Graf York von Wartenburg, bisher in Wohlau, ist mit der kommissarischen Verwaltung des Militscher Landrathsamtes betraut worden. Damit findet das schon seit längerer Zeit hier im Umlauf befindliche Gerücht seine Bestätigung, daß Landtags-Abgeordneter Landrath von Heydebrand u. d. Lasa sein Amt niederlege. Ueberall ist man der Meinung, daß der tüchtige, energische Beamte ein Opfer des Antrages Kanitz geworden ist, gleich dem Grafen Stolberg und dem Landrath von Kardorff-Oels. Die Redaktion des „Volk" fügt hinzu:

„Auf direkte Anfrage bei Herrn von Heydebrand erfahren wir, daß er vorläufig beurlaubt ist und in der That seinen Abschied nehmen wird. Als Grund werden uns Gesundheitsrücksichten angegeben."

— Die aus 21 Mitgliedern bestehende Kommission für den Antrag von Hehl, betreffend Kündigung des Meistbegünstigungsvertrags mit Argentinien, hat mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Reichskanzler um alsbaldige Kündigung dieses Vertrages zu ersuchen. Die „Nat.-Lib. Korr." bemerkt dazu: „Demnach haben 5 Mitglieder an der Abstimmung nicht theilgenommen. In parlamentarischen Kreisen wird hierauf mit dem Bemerken hingewiesen, daß andernfalls das Verlangen nach Kündigung nicht die Mehrheit gehabt hätte. Im Plenum des Reichstags werde die Mehrheit gerade umgekehrt entscheiden, es sei denn, daß sich für den in der Kommission durch den weitergehenden Beschluß beseitigten Antrag Müller-Fulda eine Mehrheit finde, welcher eine Verständigung unter den europäischen Staaten gegenüber den Gefahren der übermäßigen Einfuhr überseeischen Getreides befürwortet. Dieser Gedanke ist bekanntlich schon vom deutschen Landwirthschaftsrath begutachtet worden."

— In unterrichteten Marinekreisen gilt, wie den „Berl. Neuesten Nachr." aus Wilhelmshafen gemeldet wird, der Rücktritt des kommandirenden Admirals Freiherrn v. d. Goltz als unmittelbar bevorstehend.

— Ueber die Unterredung des deutschen Gesandten bei dem Kaiser von Marokko, Grafen Tattenbach, mit dem Gouverneur in Saffi wegen der Ermordung des deutschen Reichsangehörigen Rockstroh erfährt die „Kölnische Zeitung", daß der Gesandte in höflicher, aber äußerst energischer und scharfer Weise die sofortige Festnahme des Mörders verlangte und versicherte, daß er nicht eher zurückkehren werde, bis dies geschehen sei. Der Gouverneur antwortete, er habe keine Gewalt über den Kaid Abd-El-Asis, zu dessen Kabylen der Mörder gehöre, und der die Auslieferung des Mörders verweigere. Die Unterredung dauerte eine Stunde. In der Stadt herrscht unter den Arabern und Europäern große Aufregung.

— Die Festung Mainz soll, wie ein Drahtbericht von dort meldet, in der Richtung nach Bingen erweitert werden. Es sind Terrainaufnahmen angeordnet worden.

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs hat mit Beginn dieser Woche ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und wird zunächst den Entwurf zweiter Lesung, wie er aus den bisherigen Berathungen hervorgegangen ist, behufs seiner endgültigen Feststellung noch einer kurzen sachlichen Nachprüfung unterziehen.

Kiel, 9. Mai. Die Zahl der fremden Kriegsschiffe, die sich an der Feier der Eröffnung des Nordostseekanals betheiligen werden, beläuft sich im Ganzen auf 53, darunter 10 englische, 3 französische, 1 portugiesisches, 2 rumänische, 3 schwedische, 2 norwegische, 4 amerikanische, 9 italienische, 3 russische, 4 österreichisch-ungarische, 3 spanische, 6 dänische, 2 niederländische und 1 türkisches.

Weimar, 9. Mai. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im ersten Weimarer Landkreise waren bis 8 Uhr Abends in Weimar selbst für Reichmuth (kons. bezw. Bund der Landwirthe) 1200 und für Baudert (Sozialdemokrat) 1804 Stimmen gezählt. 73 Stimmen sind zersplittert.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Mai. Im Klub der liberalen Partei wurde heute Abend der Gesetzentwurf über die Kassenbestände berathen und angenommen. Finanzminister Lukacs widerlegte bei diesem Anlaß die an diese Vorlage, zumal im Auslande, geknüpften pessimistischen Betrachtungen und begründete die mehr aus finanztechnischen Gründen nöthig gewordene Regulirung mehrerer Fonds, so daß das Theißanlehen, welches ohne Vorlage des Reichstages nicht erfolgen könne, weder die Kassenbestände noch den ungünstigeren Kassenausweis des ersten Quartals rechfertige. Die Besorgniß eines Defizitgespenstes der Kassenbestände sei geringer geworden; allerdings seien mit denselben große Ziele erreicht, so auch die Mittel zur Valutaregelung. Die Rückwirkung wäre noch viel schlimmer gewesen, wenn der Finanzminister behufs Erreichung dieses Zweckes an den Geldmarkt appellirt hätte. Der Finanzminister erklärte schließlich, er könne sich dafür verbürgen, falls nicht unvorhergesehene elementare Uebel eintreten, daß die Finanzlage Ungarns keine Verschlechterung erleiden werde. Die liberale Partei nahm die Ausführungen des Finanzministers mit lebhaftem Beifall auf.

Pest, 9. Mai. Dem Vernehmen nach wird sich der Ministerpräsident Baron Banffy am Sonnabend nach Wien begeben, um dem Könige über die Lage in Ungarn Bericht zu erstatten.

Pola, 9. Mai. Auf die Ansprache des Marinekommandanten Admirals Freiherrn von Sterneck beim Taufakte des „Monarch" erwiderte der Kaiser, indem er zunächst seine Freude darüber ausdrückte, unter seinen wackeren Seeleuten zu weilen, sowie seine hohe Genugthuung, daß das geschaffene Werk das wohlgelungene Erzeugniß ausschließlich inländischer Arbeit sei. Daran schloß der Kaiser den Wunsch, daß alle guten Erinnerungen an das geliebte Vaterland, alle begeisternden Traditionen der Kriegsmarine auch bei dem jüngsten Gefährten der erprobten Kriegsschiffe sich bewähren mögen. Beim Vollzuge des Taufaktes sprach die Erzherzogin Maria Therese den Wunsch aus, das neue Kriegsschiff möge allezeit den Ruhm der bewährten Marine Oesterreich-Ungarns mehren. Auch sämtliche Erzherzoge waren bei dem Festakte anwesend.

Schweiz.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Bern gemeldet wird, hat der Chef des Eisenbahndepartements Zemp der Verstaatlichungskommission den Entwurf eines neuen Verfassungsartikels unterbreitet, welcher die Verstaatlichung der Eisenbahn auf dem Wege der Expropriation vorsieht.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Die Kammer begann die Berathung der Vorlage, durch welche die Besteuerung der Leuchtfeuer und Feuerthürme aufgehoben und eine Reihe von Einfuhrzöllen festgesetzt wird. Der Präsident der Kammer Beernaert verließ den Präsidentensitz, um gegen die beantragten rein schutzzöllnerischen Zölle auf Lebensmittel zu sprechen.

Brüssel, 9. Mai. Repräsentantenkammer. Die ganze Sitzung wurde von einer Rede des Kammerpräsidenten Beernaert in Anspruch genommen, der die Regierungsvorlage, betreffend Zölle auf Lebensmittel, lebhaft bekämpfte und nachzuweisen suchte, daß die Landwirthschaft, für die man Schutzzölle einführen wolle, nicht mehr Noth leide, als andere Gewerbe. Ein Antrag Cooremans', der durch die Vorfrage den Zoll auf Hafer beseitigen wollte, wurde mit 60 gegen 40 Stimmen abgelehnt.

Verviers, 9. Mai. Ein großer Theil der Knüpfarbeiter und Spinner in der Umgegend von Verviers hat die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik wird als beendigt angesehen.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Blätter und Publikum stoßen einen Seufzer der Erleichterung aus, weil Japan sich den Wünschen der drei europäischen Mächte, denen sich in der letzten Stunde auch Spanien anschloß, gefügt und auf die Erwerbung festländischer Gebietstheile Chinas verzichtet hat. Die Befriedigung über diese Wendung ist umso größer als einige in den jüngsten Tagen bekannt gewordene Thatsachen keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die französische Regierung bereit war, Rußland bis zum Aeußersten, auch bis zum Kriege mit Japan zu folgen. Toulon und Brest hatten den Auftrag erhalten, in größter Eile drei Kriegsschiffe ersten Ranges auszurüsten, die zum ostasiatischen Geschwader stoßen sollten, und gewisse Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß auch eine Verwendung von Marine-Infanterie und Fremdenlegion in Aussicht genommen war, deren Schauplatz nicht Madagaskar gewesen wäre. Man hat während der kritischen Tage hier häufig sagen hören, manchmal auch in den Blättern lesen können, daß Frankreich für Rußland die Kastanien aus dem Feuer hole und Deutschland die Schleppe trage. Nach Aeußerungen von sehr unterrichteter Seite hat es den Anschein, als wäre das Vorgehen des Herrn Hanotaux von seinen Landsleuten nicht richtig beurtheilt worden. Der Minister des Auswärtigen wirthschaftet nicht aus der Hand in den Mund. Sein Bestreben geht dahin, möglichst weit vorausssehende Politik zu treiben, so weit die Lage Europas und die parlamentarischen Verhältnisse Frankreichs eine solche gestatten. Als Herr Hanotaux an dem von Rußland vorgeschlagenen Schritt in Ostasien theilnahm, faßte er ein späteres Vorgehen Frankreichs in Egypten ins Auge und suchte für dieses günstige Bedingungen vorzubereiten. Auf die erste Eröffnung Rußlands beeilte Herr Honotaux sich, zu erwidern: „Wir schließen uns Ihnen an. Wir gehen mit Ihnen so weit, wie Sie selbst gehen, auch bis zur Feindseligkeit gegen Japan. Aber wir rechnen darauf, daß Sie seiner Zeit auch uns zur Seite stehen, wenn wir eine Regelung der egyptischen Verhältnisse auf Grund der völkerrechtlichen Verträge und der von englischen Kabinetten häufig gegebenen feierlichen Versprechen fordern werden." Die russische Regierung gestand Herrn Honotaux diese Forderung zu, unter der einen selbstverständlichen Bedingung, daß Frankreich, wenn es auf Rußlands Mitwirkung rechne, die egyptische Frage nicht aufwerfe, ohne sich vorher mit Rußland über den günstigen Zeitpunkt verständigt zu haben. Deutschlands Theilnahme an dem Vorgehen gegen Japan war Herrn Hanotaux, immer aus demselben Gesichtspunkte, besonders willkommen. Sie gestattete eine enge Annäherung Frankreichs an Deutschland zu einem Zwecke, der fern ab liegt von den Gegensätzen, die beide Länder in Europa trennen, und dieses diplomatische Einvernehmen zur Lösung einer bestimmten, genau umschriebenen Aufgabe soll als Beispiel angerufen werden, wenn Herr Hanotaux Deutschland zu einer ähnlichen Mitwirkung beim Vorgehen in der egyptischen Frage zu gewinnen suchen wird. Ob Herr Hanotaux sich hier nicht verrechnet, ob Deutschland einen Grund haben wird, in der bevorstehenden Auseinandersetzung für Frankreich gegen England thätig Partei zu nehmen, lasse ich dahingestellt sein; ich habe gegenwärtig nur den Gedankengang darzulegen, der die Politik des Herrn Hanotaux in der japanischen Streitfrage bestimmte. Daß England an dem Einschreiten der Mächte in Tokio sich nicht betheiligte, war Herrn Hanotaux sehr willkommen und die Vorwürfe, mit welchen die hiesigen Blätter deswegen das Londoner Kabinet überschütteten, entsprachen in keiner Weise den Anschauungen des verantwortlichen Leiters der auswärtigen Politik Frankreichs. Durch seine Zurückhaltung schloß England sich selbst aus der Intimität der beiden Mächte aus, auf deren Unterstützung Frankreich in der egyptischen Frage rechnet, und erleichterte Herrn Hanotaux die Gruppirung Deutschlands und Rußlands zu einem Vorgehen, das seine Spitze gegen England richten soll. Herr Hanotaux hegt die Zuversicht, daß seine Politik der letzten Wochen die volle Zustimmung der Kammer und öffentlichen Meinung Frankreichs finden wird, wenn erst deren Beweggründe und Ziele bekannt sein werden.

Paris, 8. Mai. Wie der radikale Abgeordnete Alphonse Humbert, rügt auch der gemäßigt republikanische Abgeordnete Francis Charmes die Haltung der konservativen und der radikalen Oppositionsblätter, die mit den im äußersten Osten erzielten Resultaten, die man dem Zusammenhalten Rußlands, Frankreichs und Deutschlands zu verdanken hat, nicht zufrieden sind. Gewisse Kollegen, sagt er, stoßen einen langen Seufzer der Erleichterung aus, und geben zu verstehen, der Zufall habe das meiste dazu gethan, um Frankreich unversehrt aus einem gefährlichen Abenteuer zu ziehen. In der That spricht der orleanistische „Soleil" heute noch von der „Absurdität des neuen Dreibunds". Auch der „Gaulois" fährt zu nörgeln fort. Ihm gilt wohl die Anspielung des Redakteurs der „Debats" auf die Preßorgane, welche ehedem die „glühendsten, leidenschaftlichsten und maßlosesten Anhänger eines Einvernehmens mit Rußland waren und die Regierung der Republik der Unfähigkeit, beinahe des Verraths ziehen", weil sie nicht genug für die „russische Allianz" that. Sollten diese nun ihren Sinn geändert oder eine andere Allianz gefunden haben, etwa die englische? Sie können doch unmöglich wollen, daß Frankreich wieder so isolirt dastehe, wie vor einigen Jahren. Fast möchte man glauben, sie — die Orleanisten — hätten nicht recht gewußt, was das Einvernehmen mit Rußland bedeutete, als sie dasselbe nicht genug angreifen konnten. Bei der ersten Bethätigung ihrer eigenen Politik sind sie nun zaghaft und verblüfft. Zum Glück hat Rußland ernstere und solidere Freunde in Frankreich gefunden; zwischen den einen und den anderen, sagt der Abg. F. Charmes, wird es den geeigneten Unterschied zu machen wissen.

„Niemand", so schließt er, „kann bestreiten, daß für die Diplomatie Frankreichs, Rußlands und auch Deutschlands ein Erfolg vorliegt. Man bestreitet es auch nicht förmlich. Man spricht lieber von Kiel und sucht durch diese Diversion die öffentliche Meinung irre zu führen und zu erhitzen. Eine vorgefaßte Unzufriedenheit bekundet sich bald so, bald anders, aber sie rüstet niemals ab. Eine unparteiische öffentliche Meinung wird sich aber nicht aufregen lassen, sie beurtheilt eine Politik nach ihren Resultaten, und hier sind die Resultate unstreitig zufriedenstellend. Was würde man nicht alles sagen, wenn die vereinte Aktion Rußlands und Deutschlands genügt hätte, um Japan zum Nachgeben zu zwingen, und wenn wir uns geweigert hätten, ihr beizutreten. Selbstverständlich würde man die Regierung herb und heftig angreifen. Und man hätte recht, dies zu thun. Wir wären dann nicht die letzten, von ihr Rechenschaft für solche Ohnmacht und Unthätigkeit zu verlangen."

Paris, 9. Mai. Die Kardinal-Erzbischöfe von Paris und Rheims berufen eine französische Bischofskonferenz ein, um über ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der klösterlichen Erbsteuer zu berathen. Der Bischof Fuzet von Beauvais, der den Klöstern seiner Diözese Unterwerfung vorschrieb, wurde gezwungen, diese Vorschrift zu widerrufen. In der Kammer wurde eine Interpellation dieser Vorgänge angemeldet.

Italien.

Rom, 9. Mai. Die österreichischen Pilger wohnten heute der vom Papste zelebrirten Messe bei; auch der Erzbischof von Warschau und die Bischöfe von Limburg und von Osnabrück nahmen an der Messe Theil. Der Papst ging die Reihe der Pilger entlang und richtete an dieselben gütige Worte.

Der Ministerpräsident Crispi empfing heute eine Deputation des vierten Wahlkreises Roms, nahm eine von derselben ihm angebotene Kandidatur an, und versprach, auf dem ihm zu Ehren zu veranstaltenden Bankett eine Rede zu halten.

Venedig, 9. Mai. Die Gerüchte von dem Tode des Königs Milan sind vollständig unbegründet.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Mai. Gestern wurde in der St. James Hall die lange angekündigte Kundgebung zum Protest gegen die sogenannten armenischen Greuel abgehalten. Das englische Episkopat war vollzählig vertreten und der Herzog von Argyll führte den Vorsitz. Die erste Resolution brachte der anglikanische Bischof von Hereford ein; sie ging dahin, daß das Meeting tiefes Mitleid mit den unglücklichen Männern, Frauen und Kindern fühle, welche wehrlos von türkischen Truppen hingemetzelt wurden. Die Unthat verstoße gegen die Berliner Kongreßakte und die englische Konvention von 1878. Die zweite, vom Kanonikus Mac Colidan beantragte Resolution forderte die britische Regierung auf, sofort der türkischen Mißwirthschaft in Armenien ein Ende zu setzen und dafür zu sorgen, daß zeitgemäße Reformen in dem Lande eingeführt werden. Diese Reformen sollten unter europäischer Aufsicht ins Leben treten, damit die Armenier Glück, Leben, Ehre und Eigenthum genössen. Die dritte Resolution, welche von dem Bischof von St. Asaph beantragt wurde, forderte die britische Regierung auf, ohne Säumen die sofortige Freilassung aller armenischen Geistlichen und Schullehrer, welche in türkischen Gefängnissen schmachten, zu fordern. — Sympathieschreiben aus Bulgarien, Kairo, Paris, Athen und Macedonien wurden verlesen. Auch Gladstone hatte ein Schreiben gesandt. Er hoffte, daß die Lektion des Jahres 1876 der türkischen Regierung zur Warnung gereichen werde. Europa solle sich nicht auf Worte verlassen. England würde jedenfalls seine Pflicht thun, entweder mit moralischen Mitteln, sonst auf andere Weise (?). Der Herzog von Argyll bekräftigte jedes der Worte seines früheren politischen Freundes. Europa sei an der Angelegenheit interessirt. Der Krimkrieg sei nicht zur Erhaltung des türkischen Reiches unternommen worden, sondern um den Grundsatz festzustellen, daß nicht Rußland allein, sondern ganz Europa die Türkei zu kontrolliren habe. Er habe niemals an die Wiedergeburt des türkischen Reiches geglaubt. Die Korruption sei nicht zu überwinden. Die Verantwortlichkeit Englands, daß der Artikel 61 des Berliner Vertrages erfüllt werde, sei groß. Bisher sei der Artikel nicht in Vollzug gekommen. Jetzt käme es der britischen Regierung zu, sofort kräftige Maßregeln zu ergreifen. Das britische Auswärtige Amt habe in letzter Zeit nicht mehr die Konsularberichte aus Armenien veröffentlicht. Das sei die Weise, wie man sich in wirren Zeiten Ruhe zu schaffen suche. Jetzt solle die britische Regierung endlich einmal die Fenster aufmachen und das Licht der Sonne hereinlassen. — An bedeutenden Persönlichkeiten hat es dem Meeting nicht gefehlt. Der Anreiz wird aber nicht dieselbe Wirkung haben, wie damals, als Gladstone parteipolitischer Absichten halber die bulgarischen Greuel in England als Werbetrommel benutzte. — Jetzt fehlt das wiedererschallende Echo von Oben und Unten.

Zwei der Aschanti-Gesandtschaft, Tufu und und Kempson Dabbau, sprachen gestern, begleitet von einem Dolmetscher, im Kolonial- und im Auswärtigen Amte vor, wo sie ein Schreiben zurückließen. Sie hatten die europäische Kleidung, welche sie bisher in England getragen hatten, abgelegt und trugen ihre malerische, reich mit Gold verzierte, aber etwas spärliche Nationaltracht. Auf der Brust hatten sie ein goldenes Schild, welches zugleich als Zauber dienen sollte. Auch waren sie mit einem goldenen Stabe versehen und hatten eine Art Schärpe um, die über die eine Schulter hinabhing. Die Unterkleider waren enganschließend und die Schuhe niedrig. Die britische Regierung hat es bekanntlich abgelehnt, die Gesandten zu empfangen. Dagegen werden sie wahrscheinlich eine Antwort auf ihr hinterlassenes Schreiben erhalten. Man hatte ihnen das eigens vor ihrer Abreise nach England bedeutet, wenn sie bei der britischen Regierung Beschwerde erheben wollen, so müsse das auf dem Dienstwege durch Vermittelung des Gouverneurs, als Vertreters der Königin, geschehen. Die Aschantis aber erkennen den Gouverneur, soweit ihr Land in Betracht kommt, eben nicht an.

London, 9. Mai. Der Herzog von York wird an Bord des Kanalsgeschwaders der Eröffnung des Nordostseekanals als Vertreter der Königin Viktoria beiwohnen. Der Herzog wird zunächst auf der königlichen Yacht „Osborne" nach Hamburg fahren und nachher an Bord eines Kriegsschiffes gehen. Der Kaiser ist hiervon bereits benachrichtigt worden.

Serbien.

Gleich nach dem Zusammentritte der Skupschtina in Serbien haben die serbischen Radikalen eine Proklamation an das serbische Volk erlassen, die jedoch von der serbischen Polizei beschlagnahmt wurde. Die Proklamation ist dennoch in vielen Exemplaren unter dem serbischen Volke verbreitet worden.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Mai. Vor einigen Wochen wurden, wie damals schon mitgetheilt wurde, die Briefträger der deutschen und der französischen Post von der türkischen Polizei verhaftet und auf das Zollamt geführt, wo ihnen einige eingeschriebene Briefe weggenommen wurden. Dieses willkürliche Vorgehen wurde mit dem Verdachte begründet, daß die beschlagnahmten Briefsendungen zollpflichtige Gegenstände enthalten. Beide Botschaften erhoben selbstverständlich wegen dieses Falles Reklamationen bei der Pforte. Besonders energisch waren die Vorstellungen der französischen Botschaft und standen augenscheinlich gar nicht im Verhältniß zu dem Vorfall. Wenn man die Angelegenheit vorurtheilsfrei untersucht, so muß man zugeben, daß das türkische Zollamt im Rechte war, da es sich thatsächlich um Schmuggel von zollpflichtigen Bijouterien handelt. Nur die Art und Weise der Beschlagnahme war vertragswidrig und willkürlich. Der französischen Botschaft ist mittlerweile aber in jeder Beziehung vollständige Genugthuung zu Theil geworden. Auf die Entsetzung des Zollamtsdirektors Ali Riza Bey haben die Franzosen verzichtet, da er nur höhere Befehle vollstreckt hat. Dagegen hat der Minister der indirekten Abgaben Raif Pascha sich mündlich bei der französischen Botschaft entschuldigt. Der Minister des Aeußern Said Pascha hat eine Note an die Botschaft gerichtet, in der er erklärt, daß die Pforte die Einrichtungen der französischen Post künftighin in keiner Weise verletzen wird und daß in Zukunft auch kein Franzose ohne Genehmigung und Betheiligung der französischen Botschaft verhaftet werden soll. Ferner zahlt die Pforte fünfzig Pfund an den verhaftet gewesenen französischen Briefträger. —

Gleichzeitig wurde auch eine andere Angelegenheit geregelt. Am 7. Oktober 1894 wurde ein der Schifffahrtsgesellschaft „Paquet“ gehörige Schiff „Armenia“ von der türkischen Hafenpolizei angehalten, einen Tag an der Weiterfahrt gehindert und untersucht, weil türkischerseits Armenier an Bord vermuthet wurden, die man im Verdachte revolutionärer Absichten hatte. Die Pforte zahlt nun für das gesetzwidrige Anhalten des Schiffes und für den Verlust, den die Gesellschaft dadurch erlitt, daß das Schiff einen Tag von seiner Reisetour verlor, den Betrag von 18 000 Franken. Erwähnenswerth ist die Kundmachung, die seit einigen Tagen im französischen Konsulat angeschlagen ist. Durch diese werden alle Franzosen ermächtigt, sich mit einem Revolver zu bewaffnen, um einem eventuellen Angriff der türkischen Polizei Widerstand entgegensetzen zu können. Wie mitgetheilt wird, ist dieser Anschlag durch einen Zwischenfall veranlaßt, der sich mit dem Sohne des ersten Botschaftsdragomans ereignete. Dieser wurde auf einer Spazierfahrt auf dem Zweirade von Soldaten angegriffen. Aus allen diesen Maßnahmen ist zu ersehen, mit welcher Energie Monsieur Cambon französische Interessen bei der Pforte zu vertreten weiß. Ob er immer im Rechte ist, ist eine andere Frage. Es scheint aber, er habe für sein Verhältniß zur Pforte den bekannten Ausspruch des hiesigen englischen Botschafters der Vierziger Jahre Sir R. Stratford: „La Turquie ne pas le droit d'avoir raison“ angenommen. Welche Genugthuung von der deutschen Botschaft für die erwähnte Verhaftung des Briefträgers der deutschen Post erlangt wurde, ist nicht bekannt. Es ist aber vorauszusehen, daß man sich von deutscher Seite in Erkenntniß und Erwägung der eingangs erwähnten Thatsache, daß die Beschlagnahme leider nicht grundlos war, mit einer viel mindern Genugthuung begnügen wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Mai. Wie schon mitgetheilt, ist der heute eröffnete 20. Stettiner Pferdemarkt sehr zahlreich beschickt und das eingetroffene Pferdematerial ist im Ganzen sehr gut, besonders einige der Züchter haben vorzügliche Exemplare gestellt. Am heutigen Vormittag war in Folge der ungünstigen Witterung der Besuch noch nicht sehr rege, aber doch waren schon viele Landwirthe anwesend, auch wurde bereits vielfach in Kaufverhandlungen eingetreten. Programmmäßig fand das Vorführen der zur Prämiirung angemeldeten Pferde statt.

— Der hiesigen Polizei-Direktion ist die Anzeige gemacht worden, daß der Zigarrenfabrikant Moritz Bielochowsky aus Breslau am 30. April d. J. eine Geschäftsreise über Reppen, Küstrin nach Stettin angetreten hat, seitdem aber jede Nachricht über denselben fehlt. Es wird angenommen, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist und hat seine Frau eine Belohnung dem zugesichert, der Nachricht über den Vermißten bringt.

— Heute Morgen 5 Uhr wurde die Feuerwehr zur Hülfeleistung nach der Beutlerstraße gerufen. Einem Abfuhrwagen, welcher dort die Straße hinauffuhr, brach etwas an der Zugstange, die Pferde verloren dadurch die Gewalt über den Wagen und derselbe rollte rückwärts die abschüssige Straße herab mit dem Hintertheil in eine Ladenthür des Hauses Nr. 10–12, woselbst er umfiel. Da den Begleitern des Wagens ein Aufrichten des Wagens nicht möglich war, wurde die Feuerwehr zur Hülfe gerufen. Beim Eintreffen derselben war jedoch die Aufrichtung bereits erfolgt.

— Wie schon mitgetheilt, findet morgen Sonnabend im Bellevue-Theater zum Gedächtnisse Gustav Freytags eine Aufführung der „Journalisten“ statt, die Vorstellung, in welcher der neu gewonnene jugendliche Komiker, Herr M. Demuth, debutirt, findet zu kleinen Preisen statt. Am Sonntag Nachmittag gastirt Herr H. Carlo vom Deutschen Theater in Petersburg im „Registrator auf Reisen“, am Abend findet wieder eine Aufführung von „Ghismonda“ mit Thessa Klinkhammer statt.

— Mit dem heutigen Tage ist die Garnison-Schwimmanstalt an der Parnitz eröffnet.

— Ueber die Ortschaften Tantow, Radekow, Damitzow und Kleesow ist bis auf Weiteres die Ortssperre verhängt, da unter dem Rindvieh und den Schweinen des Kaufmanns Rieck zu Tantow die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

— Von der Jury der 21. Berliner Mastvieh-Ausstellung wurde die von Seiner Majestät dem Kaiser und König für die beste Leistung in der Schweinezucht bestimmte goldene Staats-Medaille dem Rittergutsbesitzer von Witte-Falkenwalde bei Bärwalde, der 31 Thiere ausgestellt hatte, verliehen, derselbe Züchter erhielt in der Abtheilung „Schweine“ den einzigen ersten Preis, welcher vergeben wurde, außerdem noch den Ehrenpreis der Stadt Berlin in Höhe von 500 Mark. Den Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Kälbern (250 Mark wurde dem Händler Rud. Schultz-Anklam zugesprochen, welcher auch einen ersten Preis für Kälber erhielt.

— Die deutsche Hutindustrie, die seit längerer Zeit unter der Konkurrenz geringwerthiger Erzeugnisse leidet, macht große Anstrengungen, um durch eigene Kraft eine Gesundung des Marktes herbeizuführen. Besonders bemüht sie sich dabei mit Erfolg, unter den Käufern die Werthschätzung für solide und gute Waare wieder zu erwecken. Frankreich, Belgien und Italien haben Werthzölle von 10—20 Prozent auf Hüte eingeführt, während Deutschland einen Gewichtszoll hat, der das fremde Fabrikat je weniger belastet, je feiner, also je leichter und je theurer der Hut ist. Trotzdem ist es der deutschen Hutindustrie gelungen, den ausländischen Markt zu erhalten und etwa fünfmal mehr auszuführen, als eingeführt wird. Der geringe Zollschutz hat die Industrie eben gezwungen, um so energischer die Besserung der Qualitäten und Fortschritte in der Fabrikation anzustreben. Es ist deshalb auch im Allgemeinen ein unberechtigtes Vorurtheil, wenn in Deutschland noch häufig importirte Hüte für besser gehalten werden als inländische. Nach den Erfahrungen der Weltausstellungen kann der deutsche Haarhut jedem anderen zur Seite gestellt werden. Das neue Markenschutzgesetz, das ja auch Bestimmungen über falsche Ursprungsangaben 2c. enthält, fördert die Fabrikanten in ihrem Bestreben, den deutschen Hut auch im Inlande zu Ehren zu bringen. Wie man uns mittheilt, ist neuerdings eine freie Vereinigung der Haar-Hutfabrikanten in der Art der Chokoladefabrikanten geplant; die Vereinigung würde sich einer gemeinsamen Marke bedienen und dem Publikum Garantie leisten für die Güte des Materials und der Arbeit. Es ist anzunehmen, daß ein derartiges Vorgehen nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf die öffentliche Meinung bleibe.

— Der geschäftsführende engere Ausschuß der Deutschen Lehrerversammlung hat sich für die Geschäftsperiode 1895—97 wie folgt konstituirt: Erster Vorsitzender Oberlehrer Mörle-Gera, zweiter Vorsitzender Lehrer Clausnitzer-Friedrichsfelde bei Berlin, Geschäftsführer Lehrer Groppler-Berlin, Beisitzer Lehrer und Redakteur Böttner-Gotha, Lehrer Ewald-Berlin, Oberlehrer Gärtner-München, Seminar-Oberlehrer a. D. Halben-Hamburg, Schuldirektor und Redakteur Kleinert-Dresden, Pastor Rißmann-Berlin, Lehrer und Redakteur Röhl-Berlin. Die „Allgemeine deutsche Lehrerversammlung (Deutscher Lehrertag)“ soll fortan einfach „Deutsche Lehrerversammlung“ heißen.

— Das Bureau für Patent- und Waarenzeichenschutz, Dr. Worms u. Co., Berlin, Oranienburgerstraße 23, das den Lesern unseres Blattes in Patent- und Waarenzeichenangelegenheiten kostenlos Rath ertheilt, schreibt uns zum Schutz vor unlauterer Konkurrenz im Ausland: Deutsche Waaren machen denen des Auslands, besonders den englischen Waaren im Ausland immer größere Konkurrenz. Um die dadurch erlangten Vortheile festzuhalten, sollten die deutschen Fabrikanten von ihren englischen Konkurrenten selbst einen durch die Praxis hoch bewährten Kunstgriff lernen. Deutsche Fabrikanten tragen zumeist noch immer nur in Deutschland ihre Waarenzeichen ein, nicht auch im Ausland. Es ist aber klar, daß ein großes Exportgeschäft nur von demjenigen aufgebaut und festgehalten werden kann, dessen Waarenzeichen in allen Ländern eingetragen ist, in die er seine Waare exportirt. Andernfalls würde es selbstredend Jedermann freistehen, dort das Waarenzeichen, die Verpackung des Exportirenden nachzuahmen, was sicher geschieht, wenn die betreffenden Waaren erst einmal in einem Lande bekannt wurden und Fuß faßten. In wieweit solche Nachahmungen aber jedes reelle Geschäft schädigen, weiß jeder Fabrikant. Die englischen Fabrikanten, die ins Ausland exportiren, setzen sich niemals der Gefahr aus, nachdem sie unter Anfangs großer Mühe und Geldopfern in fremden Ländern Absatzgebiete gewonnen haben, sich von Konkurrenten ihres eigenen Landes oder anderer Länder durch mehr oder weniger unlautere Konkurrenz aus jenem mühsam errungenen Absatzgebiet wieder vertreiben zu lassen, sondern halten es für das zunächst Wichtigste, ihre Waarenzeichen in den fremden Ländern, in die sie exportiren wollen, zu schützen, da dies das einzige (aber auch gründliche) Mittel gegen unlautere Konkurrenz ist. Das Eintragen von Waarenzeichen in England und Amerika ist für diejenigen, die dorthin exportiren, schon deshalb nöthig, weil von dem Augenblicke ab, wo ihnen ein Anderer zuvorkommt und dort ihr Waarenzeichen einträgt, sie selbst nicht mehr unter ihrem eigenen Waarenzeichen in jene Länder exportiren können. Die Waaren würden den dortigen Gesetzen nach von den Zollbehörden konfiszirt. Die englischen Fabrikanten gehen noch weiter, indem sie nicht nur ihre Waarenzeichen in den Ländern eintragen, nach denen sie exportiren wollen, sondern auch in denjenigen Ländern, die überhaupt die betreffenden Waaren exportiren. So tragen viele englische Fabrikanten ihre Waarenzeichen in Deutschland überhaupt ein, trotzdem sie nach Deutschland überhaupt nicht exportiren, aber um zu verhindern, daß aus Deutschland Waaren mit Nachahmungen ihres Waarenzeichens z. B. nach den englischen Kolonien gehen.

Aus den Provinzen.

† **Pasewalk**, 9. Mai. Betreffs des Kaiser-Friedrich-Denkmals hat das Komitee nunmehr beschlossen, daß dasselbe auf der Südseite des Marktes mit der Vorderansicht nach dem Krieger-Denkmal errichtet werden soll, und da die Enthüllung bekanntlich bereits am 4. Juni stattfinden wird, sollen die Fundamentirungsarbeiten umgehend vorgenommen werden. Die Bronze-Statue Kaiser Friedrichs liefert die Gladenbeck'sche Gießerei in Berlin.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Zwei Anarchisten, welche der Polizei als solche bekannt waren, Schneider Paul Töbs, Rüdersdorferstr. 6 und O. Krebs, Linienstr. 159, sind verhaftet worden. Ueber die Verhaftung bringt die „Post“ folgende sensationelle Mittheilungen, für welche wir dem genannten Blatte die vollste Verantwortung überlassen müssen: „Die Verhaftung erfolgte auf Grund von Mittheilungen, die der Revierpolizei zugegangen waren, und die sich auf die Aussagen eines Frauenzimmers zurückführen ließen, das längere Zeit in einem Verhältniß zu Töbs gestanden, sich vor kurzer Zeit aber mit ihm entzweit hat. Diese Person hatte dritten Leuten gegenüber Aeußerungen gethan, deren Inhalt etwa folgender war: Töbs und Krebs, die enge Freundschaft mit einander halten, hätten geplant, bei einer Parade ein Attentat gegen den Kaiser auszuführen. Ursprünglich sei die Absicht gewesen, dieses schon bei der letzten Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde zu thun. Damals aber habe die Verhaftung der ebenfalls als Anarchisten bekannt gewesenen Schäwe und Dräger, die, wie erinnerlich sein wird, auf dem Alexanderplatz auf einen Polizisten geschossen hatten, in Töbs und Krebs das Gefühl hervorgerufen, als würden sie strenger von der Polizei überwacht. Der Plan sei damals deshalb nicht zur Ausführung gekommen und das Dynamit, das sich die Beiden zu verschaffen gewußt hatten, im Friedrichshain verborgen worden. Neuerdings sei dann die Sache wieder besprochen worden und in Aussicht genommen, das Attentat bei der Rückkehr der Truppen vom Tempelhofer Felde am 30. Mai nach der Frühjahrsparade in der Belleallliancestraße auszuführen. Die beiden Anarchisten hofften, dort in dem Gedränge des Publikums, das in großen Mengen in jener Straße auf den Kaiser zu warten pflegt, unbeachtet bleiben zu können. Soweit gehen die Erzählungen des Mädchens, die, wie bereits erwähnt, durch dritte Personen zur Kenntniß der Revierpolizeiwache gekommen waren. Das Mädchen ist darauf verhört worden; sie bleibt bei ihren Aussagen und erklärt sich bereit, sie nöthigen Falls zu beschwören. Unter diesen Umständen war das Einschreiten der Polizei gegen Töbs und Krebs dringend geboten, und zwar um so mehr, als Beide der Polizei thatsächlich als Anarchisten bekannt sind und sich früher auch in agitatorischer Weise bemerkbar gemacht hatten. Letzteres ist seit längerer Zeit jedoch nicht mehr der Fall; ob die Behauptung des Mädchens, sie hätten sich nur deshalb provokatorischer Akte enthalten, um zu verhüten, daß sie von der Polizei zu scharf überwacht würden, zutrifft, bleibe dahin gestellt. Töbs sowohl, wie Krebs leugnen bisher alles, was ihnen vorgehalten wird. Vorläufig sind sie in Moabit in Untersuchungshaft gebracht worden. Die Staatsanwaltschaft wird, falls ihr nicht noch weiteres belastendes Material zugeht, eine sehr schwere Aufgabe haben, die Verhafteten zu überführen, zumal es nicht ausgeschlossen erscheint, daß es sich um einen Racheakt des Frauenzimmers handelt.

— Der Telegraph hat bereits Nachricht von dem Dank gegeben, den Staatssekretär Dr. von Stephan an die Hamburg-Amerika-Linie richtete. Welche Jubiläums-Huldigung es war, die diesen Dank hervorgerufen hat, das ist noch nicht bekannt geworden. Die drei großen Hamburger Rhedereien, nämlich die Hamburg-Amerika-Linie, die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft und die West- und Ostafrikanische Dampfschiffs-Linie hatten sich in Anlaß des Jubiläums des Staatssekretärs Dr. von Stephan zur Stiftung eines besonders hervorragenden Ehren-Geschenks verbunden. Dasselbe wurde vor einigen Tagen in Form eines herrlichen silbernen Aufsatzes dem Reichs-Postmeister überreicht.

— Man berichtet aus London über den Gesundheitszustand der Königin Viktoria. Der Königin ist ihr Aufenthalt auf dem Kontinent ausgezeichnet bekommen; sie hat in letzter Zeit nur ganz vorübergehend rheumatische Schmerzen in den Knien gehabt — ihr altes Leiden. Die Besserung in ihrem Gesundheitszustande wird sie jedoch nicht veranlassen, das Gehen wieder aufzunehmen, welches sie seit dem schweren Rheumatismus-Anfall, unter dem sie letzten August in Osborne litt, fast ganz aufgegeben hat. Dieser Verzicht scheint ihr gut bekommen zu sein und sie versucht jetzt nie mehr als zwei bis drei Schritte und selbst diese nur gestützt auf Krücken und die Arme von Dienern. Für ihr „Fortkommen“ sorgen Radstühle, Aufzüge und der bekannte Ponywagen.

— Eine Jubiläums-Gesellschaftsreise — die 150. nach dem Orient — ist die soeben glücklich durchgeführte Orientreise gewesen, an welcher sich unter der Aegide des Karl Stangen'schen Reisebureaus vierzig Damen und Herren betheiligt hatten. Aus dem besonderen Anlaß wurde ein von dem General von Ullrich verfaßtes und von allen Theilnehmern unterschriebenes Anerkennungsschreiben dem Bureau überreicht. Es lautet: „Die unterzeichneten Theilnehmer der von Karl Stangen's Reisebureau zu Berlin veranstalteten Gesellschaftsreise vom 3. April d. J. nach dem Orient bezeugen hiermit ihrem verehrten Führer, Herrn Louis Stangen, mit Vergnügen, daß diese Reise einen die weitgehendsten Anforderungen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen hat, so daß alle Erwartungen bei Weitem übertroffen worden sind. Das liebenswürdige Entgegenkommen des Herren Louis Stangen und seine gewandte, umsichtige Leitung verdienen die wärmste Anerkennung und unseren aufrichtigen Dank.

— (Versuchsschießen auf Panzerplatten.) Auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen wurden im März und April d. J. vor dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts zwei Panzerplatten von derselben Qualität beschossen, wie sie im Dezember v. J. zum ersten Male in der Stärke von 146 mm versucht worden sind. Die dem diesmaligen Versuche unterworfenen Platten entsprachen in ihrer Stärke von 300 mm denjenigen Platten, welche für die stärkstgepanzerten Stellen des neuen Panzerschiffs „Ersatz Preußen“ in Betracht kommen. Beide Platten waren an eisernen Schiffswänden mit Eichenholzhinterlage aufgestellt. Die erste Platte erhielt 3 Schüsse; eine 28 cm Stahlgranate von 234 kg Gewicht, die mit 555 m Geschwindigkeit auftraf, sowie zwei weitere Schüsse aus 21 cm K. L/35 mit Stahlgranaten von 140 kg Gewicht und 660 bezw. 680 m Auftreffgeschwindigkeit. Die mit dem letzten Schuß verfeuerte Granate, welche ebenso wie die beiden vorhergehenden die Versuchsplatte nicht durchschlugen, würde eine Stahlplatte bisheriger Fertigung von 480 mm Dicke glatt durchschlagen haben. Die zweite Platte erhielt ebenfalls 3 Schüsse, aber aus einer 30,5 cm K. L/35. Die 329 kg schweren Stahlgeschosse trafen mit 532 bezw. 572 und 604 m Geschwindigkeit aufs Ziel. Auch diese Platte wies die Geschosse vollkommen ab; die gehärtete Oberfläche erhielt nur unerhebliche Eindrücke. Im Uebrigen erlitten beide Platten weder Deformationen noch Risse. Durch den enormen Stoß wurde die Eichenholzzwischenlage zum Theil zermalmt. Was hier geleistet wurde, ist bisher unerreicht, und welcher Art der Erfolg ist, geht daraus hervor, daß die mit dem letzten Schuß auf die zweite Versuchsplatte verfeuerte Granate einen Panzer von 500 mm Dicke und der Qualität des bisher gefertigten Stahls glatt durchschlagen haben würde. In dem Kampfe zwischen Geschütz und Panzer ist daher gegenwärtig der letztere im Vortheil, und die deutsche Marine erhält für ihr im Bau begriffenes Schiff „Ersatz Preußen“ einen Panzer, der es an den damit versehenen Stellen absolut schützt. Auch für den vom Reichstage bewilligten Panzerkreuzer „Ersatz Leipzig“ ist das Ergebniß von großer Bedeutung, denn das im Vergleiche mit einem Schlachtschiffe wie „Ersatz Preußen“ verhältnißmäßig schwach gepanzerte Schiff erhält durch die Anwendung dieser Panzerqualität einen Schutz, der es auf mittlere Entfernungen gegen die schwersten Geschosse aller gleichartigen Schiffe und selbst gegen diejenigen der meist jetzt noch modernen Schlachtschiffe sichern wird. Ueber den im Dezember v. J. stattgehabten Plattenversuch bringt Heft 3 der „Marine-Rundschau“ für 1895 genauere Angaben; solche über diesen Versuch werden voraussichtlich bald folgen.

× **Witten**, 10. Mai. Auf der Zeche Dannenbaum sind zwei Bergleute durch schlagende Wetter getödtet worden.

○ **Wien**, 10. Mai. Das „Extrablatt“ meldet aus Newyork, daß gestern Abend in einem großen Schneidergeschäft in Baltimore durch Explosion eines Gasofens ein furchtbarer Brand ausbrach. Sechs Personen sind schwer verletzt.

Pest, 9. Mai. Hier wurde gestern ein 26jähriger Sachse Namens Hugo Opitz verhaftet, der in der französischen Fremdenlegion diente, in Dahomey 52 Gefechte mitmachte, dann nach Madagaskar eingeschifft wurde und im Suez-Kanal mit 26 Genossen desertirte. Der Grund zur Verhaftung war seine defekte Kleidung, er wurde aber bald wieder freigelassen und dem deutschen Konsulat übergeben.

Lemburg, 7. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen eine Meldung des „Kurjer Rzeszowski“, wonach ein Wachtmeister des 6. Husaren-Regiments, Namens Dioszegi, von ihm unterstehenden Soldaten getödtet wurde. Der Vorfall fand in Bratkowice zwischen Rzeszow und Glogow anläßlich einer Revision statt. Wachtmeister Dioszegi, der seine Untergebenen sehr streng zu behandeln pflegte, rügte es, daß die Waffen eines Husaren nicht sorgfältig genug geputzt waren; dieser gab eine barsche Antwort, worauf der Wachtmeister in Zorn gerieth und dem Husar einen Faustschlag mit solcher Wucht in den Bauch versetzte, daß der Husar zu Boden stürzte, sich in Krämpfen wand, und mit dem Bemerken, daß er sein Ende nahen fühle, seine Kameraden um Hülfe anrief. Unterdessen hatte der Wachtmeister den Säbel gezogen und einen zweiten Husar an der Hand verletzt. Dieser setzte sich zur Wehre, und eine Anzahl von Soldaten, die alle die Säbel zogen, sprangen ihren Kameraden bei. Der Wachtmeister suchte sich zu vertheidigen, vermochte aber nicht, sich der vielen Angreifer zu erwehren; er erhielt mehrere Hiebe über den Kopf, und der große Blutverlust führte auf der Stelle seinen Tod herbei. Die während dieser Scene anwesenden Unteroffiziere blieben abseits stehen und verhielten sich passiv. Die Soldaten, die Dioszegi getödtet haben, sowie die Unteroffiziere, die Zeugen der Blutthat waren, wurden verhaftet und in den Militärarrest nach Rzeszow gebracht. Das Militärgericht in Przemysl verfügte eine strenge Untersuchung des Vorfalles.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Mai.

Wetter: Regen, aufklärend. **Temperatur** + 15 Grad Reaumur. **Barometer** 769 Millimeter. **Wind**: S.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00, per Mai 156,50 nom., per Mai-Juni 156,00 bez., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 154,50 B.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 133,00—136,00, per Mai 135,00 G., per Mai-Juni 134,50 G., per Juni-Juli 134,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 135,00 B. 134,50 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 123,00—128,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,7 G., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,50, Roggen 135,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 10. Mai.

Weizen per Mai 151,50 bis 157,50, per Juli 149,50, per September 149,50.

Roggen per Mai 130,75 bis 130,50, per Juli 132,50, per September 133,50.

Rüböl per Mai 45,10, per Oktober 45,50.

Spiritus loko 70er 36,30, per Mai 70er 40,30, per September 70er 41,10.

Hafer per Mai 128,50, per September 122,75.

Mais per Mai 126,25, per September 16,00.

Petroleum per Mai 22,50.

London, 10. Mai. **Wetter**: Warm.

Berlin, 10. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 20	London lang	—.—
do. do 3½%	105 00	Amsterdam kurz	—.—
do. do. 3%	98 75	Paris kurz	—.—
Deutsche Reichsanl. 3%	98 20	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101 90	Berliner Dampfmühlen	110 00
do. do. 3%	96,80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	74 00
do. Landescred.-B. 3½%	101,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	237 40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	103,00	„Union“, Fabrik chem. Produkte	132 50
do. 3%	96,60	Barziner Papierfabrik	159 00
Italienische Rente	88 50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,40	Stett. Stadtanleihe 3½%	102 50
Ungar. Goldrente	102,90	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	100 00	Disconto-Commandit	221,00
Serbische 5% Tab.-Rente	75,60	Berliner Handels-Gesellsch.	157 75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	35,50	Oesterr. Credit	246 60
Rum. amort. Rente 4%	89 20	Dynamite Trust	154,10
Russ. Boden-Credit 4½%	103,25	Bochumer Gußstahlfabrik	149 00
do. do von 1880	102,50	Laurahütte	133,30
Merikan. 6% Goldrente	88 75	Harpener	144 75
Oesterr. Banknoten	167,45	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	148,70
Russ. Banknoten Cassa	219 95	Dortm. Union St.-Pr. 6%	68 75
do. do Ultimo	220 00	Ostpreuß. Südbahn	98 70
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 80	Marienburg-Mlawkabahn	82.50
do. (100) 4%	105 60	Mainzerbahn	118 60
do. (100) 4%	104 40	Norddeutscher Lloyd	104,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30	Lombarden	44,00
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	141 50	Luxemb. Prince-Henribahn	88 00
Stett. Bulc.-Prioritäten	145 00		
Petersburg kurz	219 65		
London kurz	——		

Tendenz: Fest.

Paris, 9. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

	9.	8.
3% amortisirb. Rente	101,10	100,95
3% Rente	102,80	102 87½
Italienische 5% Rente	88,85	89,05
4% ungar. Goldrente	103,25	103,25
4% Russen de 1889	102,20	102,20
4% Russen de 1894	67,80	68,00
3% Russen de 1891	93,95	94,00
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	72,75	73,25
Convert. Türken	26,25	26,40
Türkische Loose	159,30	159,30
4% privil. Türk.-Obligationen	493,00	495,00
Franzosen	898 75	903,75
Lombarden	243,75	243 75
Banque ottomane	733,00	737,00
„ de Paris	802,00	801,00
Debeers	537,00	543 00
Credit foncier	908,00	906,00
Huanchaca	186,00	185,00
Meridional-Aktien	635 00	636,00
Rio Tinto-Aktien	408,75	388,75
Suezkanal-Aktien	3380,00	3400,00
Credit Lyonnais	820,00	822,00
B. de France	—,—	3730,00
Tabacs Ottom.	507,00	510 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,23½	25 23½
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,31
„ Wien k.	204,12	204,12
„ Madrid k.	441,50	440,00
„ Italien	4,50	4,50
Robinson-Aktien	227,00	229,00
Portugiesen	25,31	25,31
Portugiesische Tabaksoblig.	455,00	457,00
Privatdiskont	1,50	1 50

Hamburg, 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,50, per September 76,25, per Dezember 74,00, per März 72,75. Ruhig.

Hamburg, 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 9,92½, per Juni 10,05, per August 10,25, per Oktober 10,35. Schwächer.

Bremen, 9. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Steigend. Loko 7,20 B. **Baumwolle** ruhig.

Wien, 9. Mai. **Getreidemarkt**. **Weizen** per Frühjahr 7,58 G., 7,60 B., per Mai-Juni 7,42 G., 7,44 B., per Herbst —,— G., —,— B. **Roggen** per Frühjahr 6,68 G., 6,70 B., per Mai-Juni 6,52 G., 6,54 B., per Herbst —,— G., —,— B. **Mais** per Mai-Juni 6,88 G., 6,90 B. **Hafer** per Frühjahr 6,94 G., 6,96 B., per Mai-Juni 6,71 G., 6,73 B., per Herbst —,— G., —,— B.

Amsterdam, 9. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. **Roggen** loko —,—, do. auf Termine niedriger, per Mai —,—, per Juli —,—, per Oktober 114. **Rüböl** loko —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 9. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 9. Mai. **Bancazinn** 40,00.

Antwerpen, 9. Mai. **Getreidemarkt**. **Weizen** weichend. **Roggen** fest. **Hafer** beh. **Gerste** fest.

Antwerpen, 9. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,00 Verkäufer, per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B. Steigend.

Schmalz 85,50, **Margarine** ruhig.

Paris, 9. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 27,00 bis 27,25. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 28,12½, per Juni 28,25, per Juli-August 28,62½, per Oktober-Januar 29,00.

Paris, 9. Mai, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Mai 20,00, per Juni 20,00, per Juli-August 20,20, per September-Dezember 20,30. **Roggen** fest, per Juni 11,25, per September-Dezember 12,50. **Mehl** fest, per Mai 43,45, per Juni 43,50, per Juli-August 44,20, per September-Dezember 44,80. **Rüböl** ruhig, per Mai 49,25, per Juni 49,00, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,25. **Spiritus** fest, per Mai 32,00, per Juni 32,25, per Juli-August 32,50, per September-Dezember 33,00. — Wetter: Schön.

Havre, 9. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 93,75, per September 94,00, per Dezember 92,25. Kaum beh.

London, 9. Mai. 96proz. **Javazucker** loko 11,62, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 10,00, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 9. Mai. **Kupfer**, Chili good ordinary brands 43 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 66 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 18 Sh. — d. **Roheisen**. Mixed numbers warrants 44 Sh. — d.

London, 9. Mai. **Chili-Kupfer** 43,12, per drei Monat 43 9/16.

London, 9. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Newyork, 9. Mai. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Juli 67,25. **Mais** per Juli 56,00.

Newyork, 9. Mai, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	6 13/16	6 13/16
do. in Neworleans	6,25	6 3/16
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	8,25	8,00
do. in Philadelphia	8,20	7,95
Pipe line certificates nom.	180,00	170,00
Schmalz Western steam	6,85	6,82½
do. Lieferung per Mai	6,85	6,80
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	3,00
Weizen stramm.		
Rother Winter- loko	69,25	67,37
per Mai	67,87	65,87
per Juli	68,87	66,87
per September	69,37	67,37
per Dezember	71,50	69,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Juni	14,30	14,15
per August	14,60	14,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais fest, per Mai	55,75	55,37
per Juli	56,00	55,50
per September	56,25	55,75
Kupfer: höchster Preis	10,25	10,10
Getreidefracht nach Liverpool	1 50	1,75

Chicago, 9. Mai.

	9.	8.
Weizen stramm, per Mai	63,37	61,37
do. per Juli	64,22	62,50
Mais fest, per Mai	50,75	50,37
Pork per Mai	12,02½	12,02½
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 9. Mai. Wollauktion. Preise stetig bei lebhafter Betheiligung.

Bradford, 9. Mai. Wolle ruhiger, aber immer noch thätig, bei festen Preisen. Garne und Stoffe thätig.

Schiffsnachrichten.

□ **Wien**, 10. Mai. Das „Extrablatt“ meldet aus Newyork, daß bei Kap Stellas während eines Sturmes der Robbenfänger „Walter Earl“ kenterte. Die 32 Köpfe starke Mannschaft ertrank.

□ **Paris**, 10. Mai. Im Hafen von Toulon brach gestern auf dem als Kasernenschiff benutzten Kriegsschiffe „Castiglione“ Feuer aus. Das Schiff gilt als verloren, die Mannschaft konnte gerettet werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Mai. In den Keller'schen Festsälen fand gestern Abend eine von etwa 3000 Personen besuchte Feier des 25. Gedenktages des Todes Waldecks, des berühmten Demokraten, statt. Die Festrede hielt Professor Virchow; unter demonstrativem Beifall sprach Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans, weitere Redner waren Professor Traeger, der würtembergische Abg. Haußmann, Dr. Müller-Sagan 2c.

Köln, 10. Mai. Die Bergarbeiterbewegung im Sülzthal droht weiteren Umfang anzunehmen. Zwei Gruben haben den Betrieb eingestellt, die Arbeiter der anderen Gruben fordern Lohnerhöhung. Der bekannte Bergarbeiterführer Schröder-Dortmund ist bemüht, den Ausstand beizulegen.

Wien, 10. Mai. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, trifft am 15. d. M. hier eine preußische Offizier-Deputation unter der Führung des Prinzen Albrecht ein, um dem Kaiser Franz Josef die Insignien der preußischen Feldmarschallswürde zu überreichen. Prinz Albrecht wird vom Kaiser persönlich empfangen werden und in der Hofburg absteigen.

Charleroi, 10. Mai. Von den 32 Dynamitpatronen, welche neulich in den Gruben von Monceau gestohlen worden sind, wurden gestern vier bei einem Anarchisten gefunden.

Paris, 10. Mai. In der verflossenen Nacht hat die Polizei in Pantin eine große Anzahl anarchistischer Maueranschläge entfernt, welche die Unterschrift Emile Henry und Ravachol trugen. In dem Manifest wird den Arbeitern der Zündholzfabriken der Vorwurf gemacht, daß sie dem Kapital sich gebeugt und der Bourgeoisie unterthänig geblieben seien.

„Libre parole“ fährt fort, einen heftigen Feldzug gegen die französische Regierung zu führen, weil sie die Einladung zu den Festlichkeiten in Kiel angenommen hatte. Bei dieser Feierlichkeit werde Alles den Franzosen ihre Demüthigungen ins Gedächtniß rufen. Die Dampfer „Wörth“ und „Weißenburg“ werden dort anwesend sein und der Kanal selbst sei aus der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung gebaut worden. Besonderen Eindruck machen die Auslassungen dieses anrüchigen Hetzblattes nicht.

Madrid, 10. Mai. Der frühere Generalgouverneur von Kuba, General Calleja, welcher von der Königin-Regentin empfangen wurde, hat derselben erklärt, er hoffe, die Insurrektion werde bald ihr Ende erreichen, da den Aufständischen die nöthige Organisation zum Widerstande fehle.

London, 10. Mai. Aus Yokohama wird gemeldet, daß laut offiziellem Bericht die Cholera auf den Pescadoren bis zum 24. April 1900 Opfer gefordert hat. Jetzt ist die Seuche im Erlöschen begriffen.

Belgrad, 10. Mai. Die Stadt ist für den heutigen Empfang der Ex-Königin Natalie geschmückt. Viele Triumphbogen sind erbaut und an drei Abenden soll Belgrad illuminirt werden. Fackelzüge, Theater und Volksfeste werden abgehalten.